



Gewalt gegen Einsatzkräfte

28.12.2023

Umfrage – die Kernaussagen:

1. Gewalt ist kein Einzelfall:

49,5 Prozent der Teilnehmenden an der Umfrage hatten als aktives Feuerwehrmitglied in den vergangenen zwei Jahren bereits Gewalt in Form von Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder tätlichen Angriffen erlebt. Es handelt sich demnach um ein massives Problem, das – leider – zum Einsatzalltag der Feuerwehkräfte dazugehört.

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Teilmenge der Befragten, die angegeben haben, im Einsatz Gewalt erlebt zu haben:

2. Verbale Gewalt dominiert:

- Eine große Rolle spielt vor allem die verbale Gewalt: Mit Abstand am häufigsten wurden von mehr als 90 Prozent der Befragten Beschimpfungen und Beleidigungen mit Worten und Gesten in den vergangenen zwei Jahren erlebt.
- Einschüchterung und Bedrohung mit Worten sowie Gesten wurden von 36 Prozent der Befragten berichtet. 16 Prozent berichten über die sozialen Medien beleidigt oder beschimpft worden zu sein, jeweils bezogen auf die vergangenen zwei Jahre.

3. Zwei Drittel erlebten Verweigerung, Widersetzen, keine Kooperation:

Zwei Drittel (66 Prozent) der befragten Einsatzkräfte haben in den vergangenen zwei Jahren Erfahrungen mit Verweigerungen, Widersetzen oder fehlender Kooperation im Rahmen von Einsätzen gemacht.

4. Über einem Drittel wurde Anfahren mit Fahrzeugen angedroht:

Etwas mehr als ein Drittel (35,9 Prozent) der Befragten berichten, dies in den vergangenen zwei Jahren erlebt zu haben. Diese Form von Gewalt kommt insbesondere bei Einsätzen im Straßenverkehr zum Ausdruck, wo ein Anteil von fast 78 Prozent der Befragten Gewalt erlebt hat.

5. 14 Prozent wurden mit Feuerwerkskörpern beworfen:

Rund 14 Prozent der Befragten haben rückgemeldet, diese Situation bereits erlebt zu haben – und zwar nicht nur zu Silvester.

6. Täterinnen oder Täter sind überwiegend Einzelpersonen; Alkohol- oder Drogeninfluss spielte praktisch keine Rolle:

Anders als Medienberichte vermuten lassen – zum Beispiel zur Silvesternacht in Berlin und anderen Großstädten – zeigt sich, dass Gewaltvorfälle typischerweise kein Gruppenphänomen sind. Sie werden in der Mehrzahl von Einzeltätern und -täterinnen begangen. Ebenso überrascht, dass Alkoholkonsum nicht als bedeutsamer Auslöser von Gewalt zu werten ist.

- Einzeltäterinnen und Einzeltäter dominieren: 89 Prozent der Befragten gaben an, bei ihrer zuletzt erlebten Situation Opfer von Einzeltäterinnen oder Einzeltätern gewesen zu sein. Nur 15 Prozent

der Befragten hatten es mit Gruppen von Täterinnen und Tätern zu tun.

- Alkohol- oder Drogeneinfluss spielt geringe Rolle: Nur 13 Prozent der Befragten berichteten, die Täterin oder der Täter habe erkennbar unter Alkohol- oder Drogeneinfluss gestanden.

7. Keine Vorhersehbarkeit der Taten:

89 Prozent der Befragten gaben an, dass die als am schlimmsten empfundene Situation für sie aufgrund der Einsatzmeldung bzw. Einsatzlage nicht vorhersehbar war.

8. Gewalt bei Einsätzen im Straßenverkehr am häufigsten:

78 Prozent der Befragten gaben an, Gewalt beim Einsatz im Straßenverkehr erlebt zu haben. Jeweils über ein Drittel hat bei technischen Hilfeleistungen und Bränden Gewalt erlebt.

9. Unterschiedliches Meldeverhalten:

78 Prozent der von Gewalt Betroffenen hatten den als am schlimmsten empfundenen Vorfall innerhalb der Feuerwehr gemeldet, aber nur 38 Prozent zeigten ihn auch bei der Gemeinde oder Polizei an. Wer den Vorfall nicht anzeigte, gab vor allem mangelnde Erfolgsaussicht und Scheu vor zusätzlichen Belastungen an. Immerhin 9 Prozent derjenigen, die nicht angezeigt hatten, gaben Interesselosigkeit der Gemeinde oder der Polizei als Grund an.



**#Gewalt
Angehen**

DER GEWALT GEGEN
EINSATZKRÄFTE BEGEGNEN
WIR ZUSAMMEN.

Pressekontakt:

Deutscher Feuerwehrverband
Silvia Oestreicher
Telefon: +49-170-4756672
E-Mail: oestreicher@dfv.org

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV)
Britta Ibald
Telefon: +49-30-13001-1414
E-Mail: presse@dguv.de